

bringt P. Schoonenberg mit „Ereignis und Geschehen“. Beide prinzipiellen Beiträge fundieren einen gesunden Optimismus bezüglich der Zukunft des Christentums. In Richtung auf „offene Zukunft“ hin bewegen sich auch die Arbeiten, die von anerkannten holländischen Theologen (H. Fortmann, R. Kwant, P. Smulders, H. Fiolet u. a.) stammen: Ein großzügiges Verstehen der bewegendsten Themen, wie Entmythologisierung, Glaube und Welt, Kirche und Menschheit.

Im einzelnen wird die Funktion des Erneuerungsprozesses in einem 2. Teil nachgewiesen. Liturgie, vom modernen Lebensgefühl zu größerer Verdeutlichung unseres Menschseins aufgerufen; Verkündigung in einer säkularisierten Welt mit dem Ziel, das Christentum der Zukunft mehr als bisher auf seinen pragmatischen Charakter zu verpflichten; das Sakrament als der radikalste Glaubensakt der ganzen Person; Erneuerung der Katechese durch Personalisierung des Glaubens; Verwirklichung der missionarischen Kirche; die Kirchenspaltung als Aufforderung zur Aktivität: Themen, die zugleich die integrierenden Programmpunkte einer Kirche der Zukunft sind, die ihre Unfähigkeit zum Engagement in der legitimen Säkularisierung überwinden und einen „innerweltlichen Glauben“ wagen muß. Auf die etwas aussichtslos erscheinende Feststellung vom „Ende des konventionellen Christentums“ erwächst aus diesem Buch neue Hoffnung für das Christentum der Zukunft.

Graz

Winfried Gruber

ÖKUMENE

BEA KARDINAL AUGUSTIN/VISSER'T HOOFT WILLEM A., *Friede zwischen Christen*. (Herder-Bücherei Bd. 269.) (172.) Herder, Freiburg 1966. Kart. DM 2.80.

Wesentliche Äußerungen der beiden Exponenten der katholischen und der nichtkatholischen Christenheit wurden hier zusammengestellt und eingeleitet vom Nachfolger Beas, Kardinal Willebrands. Bea zieht die „ökumenische“ Bilanz des II. Vatikanums. Man liest seine ergreifende Rede zur Verabschiedung der nichtkatholischen Beobachter am Konzil. In Rom hatte der Geist Gottes die getrennten Brüder versammelt; in Holland hatte der Usurpator die Theologen beider Konfessionen in ein einziges Konzentrationslager zusammengesperrt. Damals hat Gott aus Bösen Gutes entstehen lassen ganz in Augustins Sicht, damals haben Visser't Hooft und Willems Freundschaft geschlossen. Über die Aussichten des Sekretariats für die Einheit der Christen befragt, sagt Bea unter anderem: „Diese ganze Arbeit geduldiger Erforschung der Wege und Verfahrensweisen muß beherrscht sein von dem bleibenden Bewußtsein, daß nicht wir es sind, die die Führung innehaben, sondern der Hl. Geist. Uns kommt es zu, ihm Folge zu lei-

sten... Ein Abgrund von Mißtrauen und Skepsis ist zum guten Teil überbrückt.“

Der 2. Teil des Bändchens bringt Abschnitte aus den Berichten, die der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen jährlich seinem Zentralaussschuß lieferte (1960 bis 1966). Es zeichnet sich eine immer stärkere Annäherung ab, allerdings muß Visser't Hooft die Feststellung treffen (die heute allenthalben zutrifft): „Die de-facto-Entwicklungen sind den de-jure-Definitionen vorausgeeilt. Einerseits ist keine der grundlegenden Lehrfragen, in denen wir getrennt sind, gelöst worden. Andererseits haben wir gute brüderliche Beziehungen... sind unvermutete Möglichkeiten der Konsultation und der Zusammenarbeit aufgetaucht. Wir haben viel mehr gemeinsame Positionen zu behaupten und zu verteidigen, als wir je für möglich hielten“ (119). Am Ende steht eine Erwägung Visser't Hoofts über den Pluralismus: Weltgemeinschaft im Sinne eines geistig ideologischen Konsensus wird es nicht geben, doch ist auch ohne ihn eine friedliche Koexistenz unter reifen Menschen möglich. Nachwort: „Für eine geteilte Kirche ist die pluralistische Weltgesellschaft zu stark“!

Das Büchlein liefert ein knappes, aber treffendes Bild unserer derzeitigen ökumenischen Situation.

BEUMER JOHANNES (Hg.), *Auf dem Wege zur christlichen Einheit*. Vorläufer der ökumenischen Bewegung von den Anfängen des Humanismus bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Ausgewählte Texte. Sammlung Dieterich Bd. 314. (XXXI u. 373.) C. Schönmann, Bremen 1966. Ln. DM 19.80.

B. liefert keine Geschichte des Ökumenismus, sondern (was sich viel spannender liest, weil es unmittelbar Begegnung vermittelt) eine wohl ausgewogene Auswahl einschlägiger Texte des angegebenen Zeitraums. Wer sich eilig auf die Geschichte der Spaltung und jener Kräfte besinnt, die sie einzudämmen trachteten, gedenkt vielleicht noch eines Erasmus von Rotterdam; aber daß es vor ihm, um und nach ihm eine stattliche Reihe imponierender Autoren dieser Gesinnung gegeben hat, ist weniger bekannt. Diese Persönlichkeiten in Auszügen aus Originaltexten kennen zu lernen, nicht ohne in differenzierenden Einleitungen kurz belehrt zu werden, ist der Gewinn, den der Leser aus dem vorliegenden Bändchen schöpfen kann.

LAMARQUE ALFRED, *Der Einheit entgegen*, Katholische und evangelische Christen. (280.) (Werdende Welt. Analysen und Aspekte zur Orientierung des Christen, Bd. 10.) Lahn-V., Limburg 1968. Brosch. DM 14.80.

Vf. stellt in gemeinverständlicher Weise den evang. und den kath. Standpunkt zu verschiedenen Kapiteln der dogmatischen Divergenz der beiden Konfessionen zusammen. Im 1. Kap. geht es um das Heil des